Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-711116-p0001-1

T. 163.

Heimsendung des Brehmischen EXTRACTS,

Vnterm Namen eines Politici

An Herrn D. Georgium Frantzken / Fürstl. Sächs. Cantzlern zu Gotha geschrieben /

Vnd

Bey Berthold de Villiers Anno 1649. gedruckt /

Die Streitigkeit zwischen D. Georgio Calixto Professorn zu Helmstädt / und andern Theologen betreffend.

Gedruckt zu Freyberg bey Georg Beuthern /
Im Jahr / 1650.

T 163

EXTRACTS.

DEr Calvinus und sein Hauff hat sich freylich von vielen Jahren her darüber beschweret / daß die Theologen Augspurgischer Confession, in vermeynten Nebenfragē / welche das fundamentum fidei oder den Grund des Glaubens nicht angehen sollen / keine moderation verstatten wollē: Hat aber die Qualität uñ Anzahl der Articulorū fidei nie specificiret / daß man klärlich und zur gnüge vernehmen möchte / welche Articul deñ endlich H. Calvinus für fundamental hielte. Sondern es hat sich befunden / daß Er und seines gleichen auch die jenigen in ihrer Gemeine nicht haben dulden wollen / welche der Calvinischen eignen Meynung nach / in fundamental articuln nicht irren. Zu Genff und Bern hat man sie ausgestossen / die da gläuben / daß sie den natürlichen Leib Christi im Abendmal nicht allein mit dem Glauben / sondern auch mit dem Munde empfiengen / hingegen hat Calvinus anno 1555. und 57. an die Berner geschrieben / seine Lehre von absoluter Wahl der wenigsten Menschen zur Seligkeit und absoluter Verstossung des grössern Theils der Menschen zur ewigen Höllen Qual / vor aller Betrachtung der künfftigen Schöpffung in GOttes Sinn / auch ausser allem vor- und ansehen künfftigen Sündenfalls / sey das Principium fidei, darauff der Menschen Seligkeit beruhet / welche Lehr von der absoluten Wahl und Verstossung / der Synodus zu Dort An. 1620. gleichermassen das fundament oder den Grund alles seligen Trostes nennet / nur mit diesem Vnterscheid und Abtritt von Calvini Lehre / daß die Synodisten die Menschen / über welche GOtt den Schluß von ihrer Seligkeit oder Verdamnis gemacht hat / betrachten / wie sie nach dem Sündenfall gewesen / da hab Gott ohn respect auff einige andere Vrsache der Verdamnis / denn allein

und bloß auff die allgemeine Erb- und daraus wachsende unvermeidliche thätliche Sünden/ beschlossen/ etliche wenige durch eine unwidertreibliche und unvermeidliche Gnad aus dem Verderben zu reissen / die andere aber in jhrer Sünde liegen/ sterben und verderben zu lassen / und die das nicht gläuben / heissen sie Sacrilegos, Gottes Diebe/ welche Gott seine gebührende Ehre stehlen. Hält nun Villiers Correspondent, die Lutheraner und Calvinisten im Grunde des Glaubens einig zu seyn / so kehre er erst vor seiner Thür/ und sehe denn / daß er den Splitter aus D. Calixti und der mißverständigen Auge ziehe: Versöhne zuvor den Herrn Magnificum Rectorem zu Zerbst mit Herrn D. Ludovico Crocio zu Brehmen/ Herrn D. Johanne Bergio zu Berlin/ Herrn Mose Amyraldo zu Samur/ welche der Zerbster Magnificus ein Sendschreiben an Frid. Spanheimium am 19. April. dieses Jahres datiret/ so in Vindiciis Spanheimii contra Amyraldum zulesen / nicht will für Orthodoxos passirn lassen / sondern tituliret sie / qvi Orthodoxi haberi volunt: Warumb denn? darumb / daß sie den Lutheranern eine so gewaltige Blösse geben/ und lehren/ GOtt wolle alle Blinden zu Königen machen / wenn sie von sich selbst sehen können: Das können sie aber nicht/ GOtt wolle jhnen auch die Krafft nicht geben/ darumb werden sie auch keine Könige; Also wolle GOtt alle in Adam gefallene Menschen selig haben / wenn sie von sich selbsten auffstehen könten / sie können aber nicht von sich selber auffstehen/ Gott wolle jhnen auch nicht die Krafft darzu geben / darumb werden sie auch nicht selig. Vmb dieser albernen / leichtfertigen/ spitzbübischen/ verführischen/ betrüglichen/ Charletanischen/ und zu lauter Betrug der einfältigen Lutheraner angesehenen Conditionirten propositionwillen (wie sie Spanheimius in seinem Vindiciis und Exercitationibus mehr denn zu 100. mahlen nennet illusoriam, derisoriam, histrionicam, temerariam, stultam) wil sie Herr Wendelin zu Zerbst/ H. Pierre du Moulin, zu Sedan / die

Schwei-

Schweitzer / die Holländer und Hugenotten mehrentheils / für nicht rechtschaffene Reformirte erkennen / da doch Amyraldus, Bergius, Crocius und die Calvinisten alle / in Centro, wie es die Theologische Facultät zu Leiden und Spanhemius nennen / das ist / im Hertzen und Grunde der Calvinisterey eins sind / nemlich / daß unter der universali hypothetica (Gott will alle Adams-Kinder selig haben / wenn sie alle gläuben können /) solle und müsse negativè subsumiret werden / also und dieser gestalt: Gott will jhnen allen / aber keines weges den Glauben geben / und allein darumb will ers nicht thun / weil es Jhm nicht gefället / und darumb können sie nicht alle gläuben. Ob nun gleich die Reformirten alle in diesem letzern Schluß einig / und allein über der albern Conditionali uneins sind / haben doch die meisten Frantzösische Provincien jhre Scholaren von Samur avociret / und ein Statutum gemacht / daß niemand zum Kirchen oder Schuldienst solle befördert werden / wer der Amyraldischen / Bergianischen und Crocianischen Lehre anhängig ist.

Hie lege Villiers ZeitungsSchreiber Schwedigen und Pflaster auff / die Helmstadter und Gother bedürffen sein oleum popoleum nicht.

D. Calixti und der andern Theologen Augspurgischer Confession Mißverstände betreffend von Unmögligkeit das Geheimnis der Heil. Dreyfaltigkeit aus dem alten Testament wider die Jüden zuerweisen / item / ob der Sohn GOttes jemal im alten Testament in eigener Person erschienen sey oder nicht? Ist numehr in Lateinischen und Deutschen Büchern dermassen außgeführet / daß D. Calixtus hoffentlich nicht in abrede seyn wird / Es sey das innerliche Liecht der klaren hellen Sprüche altes Testaments / keines weges zu läugnen / noch zu ermessen von der sträfflichen Verstockung des jetzigen verfluchten Jüdischen Geschlechts / von welches Verstockung / und daß die jetzige Jüden de facto durch so helle und klare Sprüche altes Testaments nicht

bekehret werden/Gott mache sie denn zuvor durch Straffen/Armut/Schande/Schlaverey und dergleichen mürb und müde/ unterschiedliche von D. Calixto angezogene Sprüche Lutheri handgreifflich zeugen/dagegen aber außdrücklich sagen/daß/ wenn die Jüden das helle Liecht der Sprüche/Gen. 1, 26. last uns Menschen machen/und dergleichen/nicht wider jhr eigen Gewissen/wider die Natur Ebreischer Sprache/wider die Art des Texts/und des Göttlichẽ Wercks der Schöpfung/gewaltsamer weise verdrehen/verkehren und lästern wollen/so müssen sie gestehen/daß mehr Personen denn eine eintzige/ den Menschen und die Welt erschaffen haben/so wird auch D. Calixtus nicht läugnen können/daß ohne Erkäntnis der Göttlichen Natur an dem Messia und künfftigen Heyland der Welt/ kein Mensch jemals im alten Testament hab können selig werden/ sondern daß die Väter durch den Glauben an den HERRN Jesum Christ so wol sind selig worden/als wir Act. 15. auch ohne Erkäntnis der Gottheit Christi im alten Testament so wenig als im Newen/ein seligmachender Glaub hab seyn können/kein Gebet/ keine Hoffnung des ewigen Lebens/kein Trost im Sterben und in Summa keine Kirch noch Gemeine der Heiligen gewesen sey.

Vnd das ist nicht eine NebenFrage/sondern eine Haupt- und KernFrage des gantzen Christenthumbs/darvon die Gemeinschafft der Heiligen im alten und newen Testament dependiret/daß alle Heiligen an einen Immanuel der Gott und Mensch sey/gegläubt haben/und dadurch selig worden sind. Vnd ist so weit von der Warheit verworffen und vergangen/ob solte S. Augustinus die Erkäntnis und den Glauben an die heilige Dreyeinigkeit/alleine von den Christen newes Testaments erfordert haben/daß im gegentheil der heilige Mann/nach dem er in seinem Buch de vera Religione Cap. 10. geschrieben hatte: Ea est nostris temporibus Christiana religio, Vnum Verum DEUM, id est Trinitatem, Patrem, & Filium & Spiritum Sanctum religione

gione verâ colere, damit die Wort (nostris temporibus) niemand cavilliren könte/ solche deutlicher erkläret Lib. 1. Retractationum Cap. 13. daß Er sie bloß von aufflegung des Nahmens Christen/ wolle verstanden haben/ daß die/ welche GOtt den Vater/ Sohn und heiligen Geist anbeten/ zu der Apostel Zeiten allererst den Namen/ Christen/ bekommen haben/ der Articul aber von der Heil. Dreyfaltigkeit sey von anbegin der Welt geläubet von allen/ die haben wollen selig werden. Seine Wort sind folgende: Item qvod dixi: Ea est nostris temporibus Christiana religio &c. secundum HOC NOMEN dictum est, non secundum ipsam rem. Nam RES IPSA qvod nunc Christiana religio nuncupatur, erat & apud Antiqvos, nec defecit ab initio generis humani: qvousq; ipse Christus veniret in carne, unde vera religio, qvod jam erat, cœpit appellari Christiana. Vnd nachdem er dieser benamsung Vhrsprung ewiesen ex Act. XI. fähret er fort: Propterea dixi: Hæc est nostris temporibus Christiana religio, non, qvia prioribus temporibus non fuit, sed qvia posterioribus HOC NOMEN ACCEPIT.

Woraus zu sehen/ wie S. Augustin. das Symbolum Athanasii verstanden habe/ darauff die Augspurgische Confession, als auff eines der drey Haupt Symbolen/ ihre Bekäntnis von GOtt gründet: Wer da gedencket selig zu werden/ der mus einen einigen GOtt und drey Personen in einem Göttlichen Wesen gläuben/ ꝛc. Nemlichen/ daß S. Augustin. solche Nothwendigkeit zu gläuben/ nicht allein von der Christenheit/ sondern auch von aller Heiligen Glauben/ die jemals gelebt haben (wie die Wort ohne unterscheid der Zeit lauten) verstanden habe.

So ist auch weder S. Augustin, noch einiger der alten Kirchen Lehrer so einfältig und alber gewesen/ der sich befahret hätte/ ob thäte er den Arianern zu viel einräumen/ oder den Christen zu viele vergeben/ wenn er gestünde/ daß die andere Person der Gottheit/ der Sohn/ im alten Testament sich in angenommener

Gestalt

Gestalt eines Menschen etwa hab sehen lassen: Niemand hat sich für diese ungereimte Arianische Folgerey gefürchtet: Wer solche Gesandschafft auff sich nimmet / der müste nicht eines Wesens mit dem ewigen / unendlichen GOtt seyn / oder: Er müste Mensch werden und incarniret seyn / ehe er von seiner Mutter geboren ward / Denn S. Augustin eben in dem Buche wider Maximinum, wie auch vor jhme Athanasius, und andere Väter diese Folgereyen dahero unwidersprechlich verlegt haben / daß aus freywilliger anerbietung sich senden zu lassen / keines weges eine Vngleichheit des Wesens zwischen dem Gesandtē und den Sender könne geschlossen werden; Dem Sohn GOttes aber sey die Annehmung menschlicher Gestalt auff eine Zeitlang / zu einer und anderer Offenbarung im alten Testament noch von seiner Menschwerdung / darumb mehr als den beyden andern Personen der Gottheit angestanden / auff daß Er sich zuerkennen gebe / diese Person were es / die das mitler Ampt auff sich genommen / und in der fülle der Zeit menschliche Natur annehmen würde. So aber / aber ist niemand se gewest / der geschlossen hätte. So offt sich der Sohn Gottes in menschlicher Gestalt sehen lässet / so offt wird Er ein Mensch geboren. Sie wüsten wol / daß Er in der Fülle der Zeit / in der letzten Zeit Dan. 9. Ebr. 1. solte Mensch geboren werden / Sie hatten jhre Propheten / auch nach Zacharia / den Simeon / die Hannam und dergleichen / welche das Volck unterrichteten / daß Messias vor der Zeit nicht were Mensch worden / ob Er sich gleich zu zeiten in menschlicher Gestalt hätte sehen lassen; Gleich wie der heilige Geist darumb keine Taube worden ist / noch sich persöhnlich mit der Tauben vereiniget hat / ob Er gleich Tauben Gestalt auff eine Zeitlang hat angenommen / und darinne bey der Tauffe Christi an Jordan erschienen ist.

Viel weniger ist es der Kirchen Historie gemeß / daß die heiligen Väter vor S. Augustino so einfältige Leut gewesen / und so ein-

so einfältige Ketzer vor sich gehabt / welchen sie eingeräumet und nachgegeben / Christus sey zwar vor seiner menschlichen Geburt / und ehe denn seine Mutter gewesen / Aber der unendliche GOtt von Ewigkeit / und gleiches Wesens / ὁμοούσιος mit seinem himlischen Vater sey Er nicht / darumb hätten die heiligen Väter vor S. Augustino mehrers nicht zu erstreiten begehret / denn daß Christus nur vor seiner Mutter in der Welt gewesen sey. Ist / sage ich / ein Vnverstand der Kirchen Historia. S. Athanasius hat 100. Jahr vor S. Augustin gelebt und geschrieben / und ist bekand / daß zu selbiger Zeit auch Arius der Ketzer auffkommen sey; Athanasius aber bezeuget mit hellen / dürren Worten in einer Epistel ad Episcopos Aphricanos, daß die alten Väter 130. Jahr vor seiner Zeit nicht allein die præexistentiam Christi vor seiner Mutter / sondern auch das ewige / unendliche und einige Wesen Christi mit Gott dem Vater wider die alten Ketzer erweiset haben / daraus je klärlich erscheinet / daß die alten Ketzer / so wol als Arius zugleich auch die unendliche Ewigkeit des Sohns GOttes verläugnet haben: Das ὁμοούσιον haben sie mit Ario geläugnet / und das haben die heiligen Väter 200. Jahr vor S. Augustin, so wol als Augustinus erhalten und erstritten. Athanasii Wort sind diese: Prisci Episcopi abhinc annis prope centum & triginta, qvi tùm Romæ, tùm in hac nostra Urbe, (Alexandria,) scriptis inclaruerunt, accusaverunt eos, qvi dicebant, Filium non esse ὁμοούσιον, Consubstantialem Patri, ob sie jhn gleich ante secula, ante Abrahamum, &c. gewesen zu seyn / nachgeben / inmassen auch Paulus Samosatenus 50. Jahr vor Ario gethan.

Hätte sich demnach der Brehmische Concipist, der viel von der Antiqvität wissen will / in der Antiqvität besser umbsehen mögen / und will er GOtt dancken / daß der im newen Testament ein hellers Liecht zu dieses Articuls Erkäntnis hat angezündet / dancke er Jhm also / daß Er denen Christen unterm alten Testa-

ment jhren SeelenTrost und auch den Christen im newen Testament jhren Trotz / wieder Teufel und Hölle / daß die Väter eben das geglaubet/was wir gläuben / und hätten dadurch die Seligkeit erlanget/ nicht entziehe/ keines weges folgets/ wer nicht so klares Erkäntnis von der heiligen Dreyfaltigkeit gehabt hat / als wir jetzt haben / der hat gar keines darvon gehabt/deme ist diß Geheimnis zur Seligkeit nicht von nöthen gewesen/ viel weniger folget; Darumb kan es aus dem alten Testament nicht erweiset werden. Seynd lauter SandKnoten/und ungereimte Stroh-Fiedeln.

Von schuld und grösse der Ergernis / welche die jenigen angerichtet haben / so obige beyde Articul läugnen / mus sich Concipist auch besser lassen informiren: So das kein Ergernis gegeben heisset / wenn einer öffentlich lehret: Die Gläubigen im alten Testament haben nicht gewust noch gegläubt / daß Messias Göttlicher Natur sey/ sondern GOtt würde sie ja durch jemand von Sünden erlösen / unwissend / ob derselbe Göttlicher/ Englischer oder Menschlicher Natur seyn würde / so ist nie ein Ergernis in der Lehre aufkommen / noch erhört worden / das grösser were denn dieses: Woran ärgerten sich die Jüden Joh. 8/v. 10. denn daß sie nicht gläuben konten/ dieser JEsus sey Gottes natürlicher Sohn / und dennoch wird jhnen zugeschworen/Warlich/ warlich ich sage euch / wo jhr nicht gläubt/ daß ichs bin (nemlich der natürliche GOttes Sohn/ davon der Streit war) so werdet jhr sterben in ewren Sünden.

Keines weges und mit keiner Farbe kan die Verneinung obiger beyder Propositionen von schuldgegebener Ergernis beschönet werden / und wann besagte Verneinung gleich einigen Nutz hätte / dessen sie kein qventlein/ sondern eitel Schaden bringet/ mus doch in solchen Fragen Nutz und Schaden in die Wage und gegen einander über gelegt werden/ denn man auch von dem /

was

was sonst erlaubt ist/ von Göttlichen Rechts wegen abzustehen schuldig ist/ weñ durch einiges Zeichen eines Worts oder einer Geberde mein Bruder geärgert wird. Fleisch essen ist ja erlaubt/ noch sagt der Apostel: So die Speise meinen Bruder ärgert/ wolt ich nimmermehr Fleisch essen/ auff das ich meinen Bruder nicht ärgerte/ 1. Cor. 8. Wie vielmehr soll man sich solcher Lehr enthalten/ die im grunde falsch/ Gottlose/ und ärgerlich zugleich ist/ in dem allerhöchsten und heiligsten Articul des seligmachenden Glaubens/ an die heilige Dreyfaltigkeit/ von welchem Articul kein menschlicher Verstand erweisen wird/ daß er im newen Testament zu gläuben nöthig sey necessitate medii & objecti dogmatici, wenn er im alten Testament necessitate medii zu gläuben nicht nöthig gewesen ist: Oder mus gestatten und nachgeben/ daß die Gläubigen altes und newes Testaments im grunde des Glaubens (welcher ist/ daß Jesus Christus Gottes Sohn/ und der hochgelobte Gott in Ewigkeit sey) nicht seyn einig gewesen/ und also die Gemeinschafft der Heiligen nicht bestehe im Glauben/ in unum Dominum nostrum Jesum Christum Filium DEI, sondern die Väter altes Testaments/ weren durch einen andern Glauben/ als wir/ selig worden/ für welchen Glauben uns GOtt gnädig behüte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-711116-p0014-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-711116-p0015-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-711116-p0016-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-711116-p0018-5

egam

ALVENSLEBEN
T
163

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-711116-p0020-6

Heimsendung des Brehmischen EXTRACTS,

Vnterm Namen eines Politici

An Herrn D. Georgium Frantzken / Fürstl. Sächs. Cantzlern zu Gotha geschrieben /

Vnd

Bey Berthold de Villiers Anno 1649. gedruckt /

Die Streitigkeit zwischen D. Georgio Calixto Professorn zu Helmstädt / und andern Theologen betreffend.

Gedruckt zu Freyberg bey Georg Beuthern /
Im Jahr / 1650.

T 163